

Ermöglicht Silybin die Krebsbekämpfung mit Knollenblätterpilzen?

Bekanntlich wirken gewisse Knollenblätterpilzsubstanzen, u. a. das ungiftige Amanullin, kanzerostatisch, nach den Untersuchungen z. B. der argentinischen Arztfamilie Segura vielleicht sogar kanzerozid. Ihre praktische Anwendung ist jedoch bisher unmöglich, da die isolierte Gewinnung äußerst schwierig und nur in kleinsten Mengen möglich ist. Und den ganzen Pilz zu verabreichen, würde den raschen Tod des Patienten bedeuten.

Bei der Arzneimittelfabrik Dr. Madaus & Co., Köln-Merheim, wurde neuerdings von Prof. Dr. G. Vogel et al. das gegen Knollenblätterpilzvergiftung hochwirksame Therapeutikum Silymarin bzw. Silybin entwickelt. Dieses schirmt die Zellen der besonders gefährdeten Leber und Nieren irgendwie vor dem Angriff der Gifte Phalloidin und Amanitin ab. Die Phallatoxine können die Zellmembran nicht mehr perforieren und damit die Amatoxine nicht mehr zum Zellkern vordringen und diesen zerstören.

Es erhebt sich nunmehr die interessante Frage, ob Silybin auch Krebszellen abschirmt, insbesondere gegen Amanullin und Amanitine, die offenbar z. T. ebenfalls „krebstötende“ Eigenschaften aufweisen. Wenn dies nicht der Fall ist, dann könnte man sich folgende Krebstherapie vorstellen:

Man verabreicht zuerst eine reichliche Dosis Silybin. Kurze Zeit später, etwa 1/2 bis 1 Stunde, injiziert man den gereinigten Extrakt einer Portion Knollenblätterpilze. Diese Prozedur wiederholt man nach einigen Tagen, vorausgesetzt es ergeben sich beim ersten Mal keine Komplikationen. Danach müßte es sich zeigen, ob die Krebserkrankung zurückgeht und abgebaut wird, oder wenigstens zum Stehen kommt.

Ich meine, ein baldiger Tierversuch sollte Klarheit bringen. Nach Prof. Dr. G. L. Floersheim, Basel/Schweiz, dürfte der Hund, dessen physiologischer Kreislauf am ehesten dem unseren analog ist, wohl am besten dafür geeignet sein. Keinesfalls in Frage kommen Kaninchen und andere Nager, die bekanntlich weitgehend knollenblätterpilzunempfindlich sind. Welcher berufene Arzt unter den Lesern greift diesen Gedanken einmal auf und leitet das vorgeschlagene Experiment in die Wege?

Walter Albrecht, Hoffnungsthal

Anmerkung der Redaktion

Ein umfangreicher Bericht über das gegen Knollenblätterpilzvergiftung entwickelte Heilmittel Silybin, das aus der Mariendistel *Silybum marianum* gewonnen wird, erschien im Kosmos, Heft 12, Dezember 1982, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Auf diese interessante Veröffentlichung möchten wir unsere Leser besonders hinweisen.

Mit dem Titel „Eine gewollte Selbstvergiftung mittels *Amanita phalloides* (Grüner Knollenblätterpilz) und deren Behandlung: Die Erfahrungen des Dr. Bastien in Genf im Jahre 1981“, erschien im Heft 11 von 1982 der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde ein Bericht von Oliver Monthoux, CH 1249 Avully GE. Auch auf diese Veröffentlichung soll hingewiesen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [19_1_1983](#)

Autor(en)/Author(s): Albrecht Walter E.

Artikel/Article: [Ermöglicht Silybin die Krebsbekämpfung mit Knollenblätterpilzen? 1](#)